

Persönliche Eindrücke einer Brasilienreise mit der NGO „ALENA e.V.“ und Markus Lienhard (Vereinsleiter) vom 21.03. - 6.4.2025

festgehalten von Bodo Klärner

Am Nachmittag des 21.03.2025 trafen sich auf dem Frankfurter Flughafen eine 10-köpfige Reisegruppe zum Flug nach São Paulo. Das waren Lutz, Andrea und Pia sowie Carina aus dem Siegerland, des weiteren Fabian, Lisa und Jeanine, sowie Ute und Bodo aus dem Großraum Nürnberg. Mit an Bord auch Markus Lienhard, unser vortrefflicher Reiseleiter.



Über Madrid ging es per Nachtflug nach São Paulo, einer 17- Millionen-Stadt an der Ostküste Brasiliens. Da wir „mit der Sonne“ flogen, erreichten wir früh am Morgen den Flughafen in São Paulo. Hier gab es ein erstes kulinarisches Erlebnis: wir kosteten kleine pikante Käsebällchen vom Kiosk, nach der langen Nacht ein erster, köstlicher Moment. Erwartet wurden wir von Humberto, der guten Seele des Vereins und Mitorganisator unserer Aktivitäten in Brasilien. Er und auch seine Frau verschafften uns in São Paulo durch ihre Präsenz viele aufregende Einblicke in die Arbeit von ALEM-Brasil.

Einer davon war nach dem Einchecken im Hotel die Arbeit des Vereins unter Straßenkindern. Um sie von den üblichen Drogenhandel in den Favelas abzuhalten, betreibt die NGO eine große Sporthalle im Stadtteil, wo es eine Fußballschule gibt und Turniere mit den Kids gespielt werden.

Man muss wissen, dass in Brasilien der Fußball allgegenwärtig ist, bei Jung und Alt, mehr noch als in Deutschland. Bei unserem Besuch war gerade ein Turnier im Gange. Es war unbeschreiblich, mit welchem Engagement die Kids, ca. 6 bis 11 Jahre bei der Sache waren und sich gegenseitig anfeuert.



Und auch spielerisch, das konnte ich als alter Fußballer sehen, waren sie top drauf. Auch die Verteilung von Medaillen danach ist sicher pädagogisch wertvoll, da sich die kleinen Kämpfer in ihrem Eifer bestätigt und gewürdigt fühlen konnten.

Am nächsten Abend hatte ein Verband weiterer NGO s zu einem gemeinsamen Treffen eingeladen. Da im großen Saal zur Discomusik getanzt wurde, hatten wir uns ein ruhiges Plätzchen im Garten ausgesucht. Es war ja angenehm warm. Außerdem war ich durstig. Mein positives AHA-

Erlebnis war: es gibt in ganz Brasilien trotz der mitunter heißen Temperaturen immer gut gekühltes Bier, niemals ein lauwarmes Getränk.

Stadtbesichtigungen, auch in den weiteren Städten unseres Besuches, gehörten zum Programm. Wir waren zumeist in Kleinbussen unterwegs. Wenn Plätze fehlten, half uns Humberto mit seinem PKW aus. Er war auch immer, was São Paulo betraf, mit von der Partie. Interessant war der Straßenverkehr. Wie schnell kommt man von A nach B in einer so großen Stadt? Geschafft haben wir es immer, auch wenn stets mit Staus zu rechnen war. Die Verkehrsplaner haben, was den Verkehrsfluss angeht, die Hauptstraßen 8-spurig ausgeführt, in der Mitte geteilt durch Kanal/Grünstreifen, sodass es keinen direkten Gegenverkehr gibt. Der Fahrzeugfluss mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Spuren ist geprägt von Spurwechsel und „Einfädlern“ von rechts und links. Aber niemand blockiert, jedem wird Raum gegeben und so fließt der Verkehr mal schnell, mal langsam. Bemerkenswert: die Lücke zwischen den Spuren gehört den Bikern. Es sind viele Motorrad-Kuriere unterwegs, die sich mit hoher Geschwindigkeit und großem Geschick zwischen den Spuren bewegen; und niemand regt sich auf.

Ein eindrückliches Erlebnis war der Besuch einer JVA in St André. Die NGO unterhält auch hier gute Beziehungen zu den Behörden, indem sie regelmäßiges Fußballtraining und überregionale Turniere mit den Insassen organisiert. Die Zusammenarbeit ist so gut, dass die Gittertore sich für uns öffneten und wir die gesamte Einrichtung, von der Verwaltung bis zu den Zellen in Augenschein nehmen konnten. Die Häftlinge selbst, alles Jugendliche mit geschorenen Haaren und Anstaltskleidung, die täglich gewechselt wird, waren in verschiedene Gruppen eingeteilt. Eine Gitarrengruppe spielte ihr gelerntes Gitarrenstück vor. Andere, mit Handarbeit beschäftigt, zeigten stolz ihre selbstgemachten Arbeiten vor. So friedlich das alles anmutete, es waren alles straffällig gewordene, harte Jungs, die hauptsächlich mit Drogen in Berührung gekommen waren.

Bei der Stadtrundfahrt in S.P. kamen wir auch in einem kleinen Viertel mit Street-Art vorbei, (Bild) Wir schlenderten durch die kleinen Gassen und staunten über die Kunstfertigkeit der Hobby- Maler und Sprayer dieser bunten Vielfalt.



Sehenswert war auch die Besichtigung des Meeres-Aquarium in S.P. In großen Glasbehältern war alles zu bestaunen, was die Tierwelt bereit hielt, hauptsächlich natürlich viele bunte Fische, Reptilien, Echsen und auch größere Meeressäuger, wie z.B. Seekühe.

Kontrastprogramm war dann der Besuch des Wochenmarkts von S.P. Unter einem riesigen Stahl-Glas-Gerippe unübersehbare Verkaufsstände mit Lebensmitteln, Bieren aus aller Welt und vor allem mit einer Früchtepracht, die nicht zu beschreiben ist. Überall Händler, die aufgeschnittene Früchte zum Kosten anbieten und denen man nicht entgehen kann. Mittag- und Abendmahlzeiten bestanden meist aus Rindfleisch in allen möglichen Varianten.



Hervorheben möchte ich z.B. ein Lokal am Abend, mit einem Buffet für Gemüse und Salate, wo dann am Tisch die Fleischspieße verschiedener Fleischsorten herum-getragen und am Tisch auf die Teller nach Bedarf abgeschnitten wurden (Churrascaria). Aber auch Pizza ist häufig anzutreffen.

Am nächsten Tag war Ortswechsel angesagt. Wir flogen mit nördlichen Kurs nach Salvador in der Region Bahia, dem zweiten Schwerpunkt der Reise und somit näher an den Äquator heran. 30 bis 32 Grad waren um diese Jahreszeit normal. Unser kleines Hotel lag direkt an der Strandpromenade gegenüber Strand und Meer. Salvador war in den Gründerjahren die Hauptstadt, bevor es Rio de Janeiro wurde. Entsprechend konnte man die alten Bastionen und Befestigungen besichtigen, die der Abwehr der Holländer und anderer europäischen Nationen dienten. Die Altstadt mit dem ehemaligen Gouverneurspalast steigt steil an. Zurück zum Strand ging es mit einem bequemen Fahrstuhl, dem „Elevador“, einem Wahrzeichen der Stadt, der die Oberstadt mit der Unterstadt verbindet.

Im Plan stand auch ein Bootsausflug. Bei solchen Touren weiß man vorher nie, was sie alles beinhalten. Zunächst ging es zu einer gegenüberliegenden, langgestreckten Insel mit Hilfe der täglichen Linien-Fähre, die gut belegt war. Das war nicht unbedingt das Flair einer Bootsfahrt. Es gab nach einer stundenlangen, holprigen Busfahrt aber noch eine kurze Fahrt mit einem Speedboot quer durch die Insel. Über einen malerisch gelegenen Hügel erreichten wir dann einen feinen, weißen, wenn auch ziemlich frequentierten Strand.

Das Baden im Meer war dann Erholung pur. Jedoch bald musste wieder aufgebrochen werden, da der gesamte Weg zurück anstand. Dermaßen nicht ganz erfüllt, suchten wir nach einer näher gelegenen Bademöglichkeit. Das Meer lag uns ja genau gegenüber. Fabian, unser „Internet-Spezialist“ fand eine vielversprechende Gelegenheit mit dem schönen Namen „Flamengo Beach.“

Mit dem Linienbus unterwegs, fanden wir sodann den erhofften Paradise-Strand. Feiner weißer Sand, breit ins flache Wasser führend und dann Wellenbrecher zum Durchtauchen - es war einfach herrlich. Gemietete Schirme von gastfreundlichen Betreibern, die sicher erfreut über das Geschäft waren und die auch Getränke und Speisen anboten, vervollständigte das Wohlbefinden. Ein runder, schöner Badetag.

Aber schon ging es wieder ans Kofferpacken. Der Flug nach Rio de Janeiro, das dritte Highlight, stand an. Was wäre Brasilien ohne Rio? Wir erkundeten zunächst die Sehenswürdigkeiten in der Nähe des Hotels, wie die riesige, pyramidenförmige Kathedrale „Ecclesia Jubilar“, ein katholisches Gotteshaus in Stahl und Buntglas und die schönen Gärten in der Nähe.

Ein Muss der Besuch auf dem Berg der Christusstatue und die obligatorische Stadtrundfahrt, mit u.a. dem Zuckerhut und dem Theaterviertel, französischem Baustil nachempfunden.

Ein Highlight für alle Fußballfreunde mussten wir selbst organisieren: Die Besichtigung des berühmten Maracana-Fußballstadions. Das Fußballmuseum am Eingang, die Umkleidekabinen der Spieler, der „heilige“ Rasen und die ausladenden Tribünen für die Fußballfans ein „innerer Vorbeimarsch“. Schade, dass der Besuch eines Ligaspiels mit der Heimmannschaft „Flamengo Rio“ nur am Vorverkauf scheiterte.

Was ist Rio ohne den berühmten Copacabana-Strand? Unser Hotel lag nur wenige Gehminuten um zwei Ecken. So konnten wir ihn durch einen ausgedehnten Spaziergang erkunden und auch des Abends entlang der vielfältigen Gastronomieangebote „erschmecken“. Dabei spielte das obligatorische Caipirinha Getränk die Hauptrolle. Es gab bei der Reise keinen Gruppenzwang. Jeder konnte sich, wenn er wollte, ausklinken und den Tag individuell verbringen. Dass wir trotzdem fast alles gemeinsam machten, lag an der homogenen Gruppe.



Mit einer Ausnahme: durch (relativ) günstiges Angebot beflügelt, entschied sich die Hälfte von uns, einen Hubschrauber- Rundflug über Rio zu buchen, während der andere Teil shoppen ging. Am Stadtrand gestartet ging der Flug entlang der Küste über die Copacabana, die Christusstatue wurde umrundet und zurück über die in die hügelige Landschaft eingebetteten Stadtteile. Ein unvergessliches Erlebnis !

Da der erste Bootsausflug nicht so verlief, wie wir uns das dachten, startete unser Reiseleiter einen zweiten Versuch. Was soll ich sagen: es war ein voller Erfolg. Die Anfahrt mit dem Reisebus entlang der malerischen Küste brachte uns zu den Ausflugsschiffen, ein wenig auf „Segeln“ getrimmt, aber mit Motor. Das war an Bord ganz nach unserem Geschmack. Das Ausflugsboot steuerte mehrere vereinzelt gelegene Buchten an, ging vor Anker und wer wollte, konnte schwimmen ,samt der bunten Fische um einen herum. Auch ein Sprung vom Boot ins Wasser war für Mutige möglich. Am letzten Abend fuhren wir noch einmal mit der Gondel auf den Zuckerhut und verabschiedeten uns mit dem unvergleichlichen Anblick der vielen Lichter und der hell erleuchteten Copacabana von Rio.

Noch einmal ging es dann am nächsten Morgen per Flug zurück nach São Paulo. Es stand noch etwas ganz Besonderes an: der Besuch einer der vielen Favelas. Das war auch nur möglich, weil der Verein als NGO dort sozial tätig und somit den Bewohnern bekannt war. Ansonsten wird den Touristen abgeraten dort hinein zu gehen. Es wäre zu gefährlich. Zumeist sind diese Favelas an Hügeln nach oben gebaut. Früher einfache Holzhütten, werden jetzt zumeist kleine, ziegelrote Unterkünfte ohne Putz (der wäre zu teuer und daher unnütz) aufeinander geschachtelt. Der Grundriss ist meist nur ein Zimmer und dann wird aufgestockt, bis zu 3 Zimmer übereinander. Von Weitem sehen die Favelas wie ein Haufen verschachtelter Hütten aus.

Gleich daneben erheben sich Wolkenkratzer bis wieder eine Favela kommt. Ich habe mich gefragt, wie man durch die aneinander gebauten Hütten durchkommt. Nach dem Besuch, zusammen mit den Verantwortlichen, die auch teilweise früher dort lebten, wurde es aus der Nähe sichtbar: es führen ganz schmale enge Stufen abschnittsweise nach oben, von denen direkt oder mit seitlichen Gängen die Hauseingänge erreicht werden. Eine weitere Sozialstation besuchten wir im Stadtteil Diadema. Dort wurde ein 3-stöckiges Haus erworben und als Schulungszentrum umgebaut. Lucivan, ein junger Mann, empfing uns mit Snaks und Getränken und stellte die Arbeit vor.

Jugendliche werden eingeladen zu Gitarrenunterricht und Tanzkursen und auch zur Teilnahme an den Sonntagsgottesdiensten. Eines der höchsten Gebäude in S.P. ist das Geschäftsgebäude „Edificio Italia“ welches in der obersten Etage zwei kleine Restaurants und eine Aussichtsplattform hat. Was für ein Rundumblick über das Häusermeer bis zum Horizont und die Straßenkarrees unter uns - ein eindrucksvolles, letztes Event.

Was mich als ältesten Teilnehmer besonders beeindruckt hat, ist die Fürsorge, mit der die Brazilianer ihre Rentner umgeben. Ob im Fahrstuhl, in der Bahn, oder in der Öffentlichkeit - überall werden Ältere bevorzugt. Eine Gesellschaft, die ihre Alten ehrt, kann so schlecht nicht sein. Nach zwei Wochen Brasilien mit einem Feuerwerk an Eindrücken und Erlebnissen stiegen wir in den Flieger nach Frankfurt. (Bodo)

